

Erfahrungsbericht Studienaufenthalte

Studiengang:	Chinese Studies
Abschluss:	Master
Gasthochschule:	Peking University

Studienbericht – Auslandsaufenthalt an der Peking Universität 北京大学 in Beijing – Fakultät für Internationale Beziehungen.

Einleitende Bemerkungen

Mein Studiensemester in China war eine der (bisher) prägendsten Erfahrungen meines Lebens. Als ich im August des vergangenen Jahres in Beijing ankam, hatte ich bereits mehrere Jahre Sinologie studiert, und entsprechend einige Jahre Sprachtraining in Mandarin absolviert. Dennoch fühlte mich häufig unsicher im Umgang mit der Sprache.

Mein Aufenthalt in Beijing war rückblickend genau der Schritt, den ich benötigte, um mein Chinesisch auf ein fortgeschrittenes Niveau zu bringen, mein kommunikatives Sicherheitsgefühl zu vertiefen und die Kultur des Landes, über das ich so viel theoretisches Wissen angehäuft hatte, besser kennenzulernen. Mein Aufenthalt erfolgte im Rahmen meines Master-Studiums an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Der Austausch zwischen der Würzburger Sinologie und der der Fakultät für Internationale Beziehungen der PKU ist schon viele Jahre gefestigt.

Im nachfolgenden Bericht möchte ich meine Erfahrungen reflektieren und für andere Studierende aufarbeiten. Mein Ziel ist die Schaffung eines kleinen Leitfadens insbesondere für die Anfangszeit in China, die mitunter (selbst mit fortgeschrittenen Sprachkenntnissen) überfordernd sein kann. Der erste Teil soll dabei als eine Art Empfehlung / Leitfaden für andere dienen, während die zweite Hälfte des Berichtes meine eigenen Eindrücke schildert.

Empfehlungen für andere Studierende

Der erste Monat in Beijing war überwältigend. Diese Überwältigung hat verschiedene Dimensionen, nicht zuletzt natürlich das generelle Umstellen auf den neuen Lebensalltag mit komplett neuen sozialen Geflechten. Aber mir begegneten auch spezifischere Probleme, die ich gerne untenstehend anreißen möchte.

Visa-Prozedere

Das Visa sollte bereits einige Wochen vor dem Flug nach China beantragt werden. Ein Termin kann in der Regel unkompliziert auf der Website der chinesischen Botschaft vereinbart werden, und die Wartezeiten in der Botschaft selbst sind in meiner Erfahrung im Rahmen. Studierende beantragen ein X1 oder X2 Visum, je nach Länge des Aufenthaltes. Das X1 Visum ist für Langzeitstudierende (ab zwei Semestern), das X2 Visum ist lediglich für Aufenthalte bis zu 180 Tagen (ein Semester) gedacht. Das X2 Visum kann vor Ort in China verlängert werden; dafür bietet sich eine Zusammenarbeit mit den universitätseigenen Visa-AgentInnen an. Mit dem X2 Visa kann normalerweise nur einmal eingereist werden, das ist besonders relevant für Menschen, die potenziell noch weitere Reisepläne in Asien haben. Die Bearbeitung des Visa Antrages dauert in meiner

Erfahrung ein bis zwei Wochen. Das Visa hat außerdem ein Datum für den spätesten Entry (meistens 3 Monate nach Bewilligungsdatum), es sollte also nicht zu früh beantragt werden. Der Prozess am Zielflughafen ist in der Regel für Studierende mit deutscher Staatsbürgerschaft nicht allzu kompliziert und der Fragenkatalog sehr erwartbar: Warum reisen Sie ein? An welcher Universität studieren Sie? Welches Fach studieren Sie? In meiner Erfahrung ist es eine 50:50 Chance, ob und wie gut Englisch gesprochen und verstanden wird. Ich würde also empfehlen, diese einfachen Fragen und die Antworten darauf auf Chinesisch zu üben.

KommilitonInnen mit anderen Staatsbürgerschaften (namentlich Kasachstan, Türkei) haben mir aber auch mitgeteilt, dass Sie teilweise strenge Interviews in der Botschaft und am Flughafen durchlaufen mussten, wodurch der Antragsprozess ebenfalls länger ausfallen kann. Hier also Vorsicht bei der Zeitplanung.

Mobilität

Den Flughafen verlassen kann sowohl über den Nahverkehr als auch über sogenannte DiDis passieren. Zumindest in Beijing ist die U-Bahn-Anbindung des Capital Airports akzeptabel, je nach Tageszeit. Die öffentlichen Verkehrsmittel lassen sich mit Alipay unkompliziert bezahlen. Die Einrichtung und Verifizierung des Alipay Kontos sollte idealerweise vor der Reise erfolgen, da die Reisepass-Verifizierung einige Stunden in Anspruch nehmen kann. Über einen QR-Code kann dann beim Einlass der U-Bahn gezahlt werden. An den U-Bahn-Stationen gibt es in der Regel Security-Checks für Gepäck, Taschen und teilweise auch Getränke. Mit Alipay kann im Übrigen auch in Supermärkten gezahlt werden. Durch die Bindung an die Kreditkarte ist so bargeldloses Zahlen auch möglich, bevor ein chinesisches Bankkonto eingerichtet werden kann. Alternativ kann auch ein DiDi genutzt werden, eine Art Uber in China. Einfach zu rufen sind diese über die DiDi App, oder über die Amap App. Die Fahrten sind in der Regel erschwinglich, aber die FahrerInnen sprechen oft nur gebrochen Englisch. Falls Euch das Sorgen bereiten sollte, bietet sich eventuell ein spontanes Taxi an, da kann vorher erfragt werden, ob Englisch gesprochen wird. Tendenziell sind DiDis aber preiswerter, und haben ein Qualitätssicherungssystem. Auch die Gefahr vor Scams ist bei DiDis nicht so hoch, da euch von vornherein in der App gezeigt wird, in welchem preislichen Rahmen sich die Fahrt bewegt.

Warum werde ich mein Bargeld nicht los?

Wer noch nie (oder in den letzten zwanzig Jahren nicht mehr) in China war, wird sich vielleicht wundern, dass Bargeld nicht mehr gerne gesehen wird. Ich reiste zu Beginn des Semesters mit Scheinen ein, die ich erst Monate später endlich loswurde, als ich sie auf mein chinesisches Bankkonto einzahlen konnte. Bargeld wird oft ein bisschen verwirrt beäugt, und auch Kreditkarten sind nicht immer nutzbar. China (zumindest die großen Städte) sind durch und durch digitalisiert und bargeldlos. Am besten zahlen könnt ihr mit Alipay und über WeChat. Alipay kann problemlos mit einer ausländischen Kreditkarte verlinkt werden; WeChat sollte idealerweise mit einer ausländischen und einer inländischen Karte verlinkt werden, da WeChat oft als eine Art PayPal genutzt wird. Schuldet ihr einer chinesischen FreundIn etwas, könnt ihr einfach über WeChat eine Zahlung tätigen; aber diese peer-to-peer Transaktionen können nur mit einem chinesischen Account genutzt werden. Zahlungen in Läden mit WeChat sind auch mit ausländischen Karten möglich.

Toiletten-Frage

Eine weitere Kleinigkeit, auf die sich vorbereitet werden sollte: in China finden sich häufig noch Hocktoiletten, und oft fehlt auch mal Klopapier. Ich würde also empfehlen, eine Packung Tempopapier in der Tasche zu haben. Außerdem: die Toiletten in China sind nicht dazu ausgelegt, dass das Toilettenpapier weggespült werden. Schnell neigen sie dazu, zu verstopfen. Schmeißt also,

zur Vermeidung unangenehmer Situationen, das Toilettenpapier auf Verdacht einfach in den Mülleimer, selbst wenn es nicht explizit ausgeschrieben wird.

Erste Schritte nach der Ankunft: Polizei, Krankenhaus, SIM-Karte

Ein paar Sachen gibt es nach der Ankunft zu beachten. Zunächst erfolgt eine Meldung bei der Polizei, dafür habt ihr (je nach Ort) eine bestimmte Menge an Zeit. Am besten regelt ihr es am ersten Tag. Erkundigt euch bei der Universität (falls ihr im Wohnheim wohnt) oder bei eurer Vermietung, ob sie euch dabei unterstützen oder es eventuell sogar für euch übernehmen. Außerdem müsst ihr im Regelfall bei eurer Universität einen Gesundheitsschein einreichen. Termine bei dafür spezialisierten Krankenhäusern könnt ihr in der Regel online vereinbaren. Zeitlich würde ich für den Termin zwei bis drei Stunden (je nach Wartezeiten) einplanen. Die Ergebnisse können direkt an die Universität verschickt werden.

Ich empfehle außerdem unbedingt das Erwerben einer chinesischen SIM-Karte, denn für viele Dinge benötigt ihr bei der Registrierung eine chinesische Mobilrufnummer. Das Öffnen eines chinesischen Bankaccounts bietet sich insbesondere dann an, wenn ihr mehr als ein Semester im Land bleiben möchtet. Auch hier solltet ihr einen Termin ausmachen und längere Wartezeiten antizipieren.

Apps, die das Leben einfach leichter machen

Folgende APPs würde ich dringend empfehlen:

- Amap – chinesische Version von Maps. Viel bessere Navigation und Zuverlässigkeit als Google Maps. Über diese APP könnt ich auch DiDis buchen.
- Alipay – für Zahlungen. Ihr könnt über Alipay auch andere Apps nutzen, beispielsweise für Bike-Sharing.
- Damai – Tickets für Theater, Musicals, Konzerte
- C Trip – für Reisen in China: Zugfahrten, Flüge, Hotels, Reisegruppen uvm.
- Taobao – Online Shopping, auch mit Bild-Suchfunktion, falls es sprachlich mal knapp ist.
- Meituan – Mit der App könnt ihr Essen bestellen, beim Supermarkt bestellen, Friseur Termine ausmachen, Kinotickets kaufen; alles Mögliche eigentlich.
- Social Media wie Xiaohongshu, Weibo usw. um euch mit chinesischen FreundInnen zu vernetzen.
- Für Musik und Podcasts: QQMusic / QQYinyue, für Videos: Bilibili (wie Youtube, aber ebenfalls mit Serien und Filmen).

Ich kann Chinesisch, warum verstehe ich denn nichts?!

Außerdem meine wichtigste Lehre nach der Ankunft: manche lokalen Dialekte sind schwer zu verstehen, und selbst wenn ihr sehr gut Mandarin beherrscht, werdet ihr nicht immer alles verstehen. Macht Euch keine Sorgen: das ist total normal, und es wird besser. Tief durchatmen, und einfach euer bestes geben. Die Menschen in China sind häufig total freundlich und hilfsbereit, auch wenn ich oft das Gefühl hatte, dass sie meine Sprachversuche manchmal amüsant fanden.

Unterricht, Lernmethoden und Alltag

Ich hatte durch die Kooperation auf Institutsebene die Möglichkeit, an einer Vielzahl von spannenden Kursen teilzunehmen, die mein Verständnis für China und seine Rolle im internationalen Raum erheblich bereichert haben. Die Kurse wurden in enger Absprache mit unseren Dozierenden in Würzburg gewählt, und die Lehrenden in Beijing wussten aus langjähriger Erfahrung mit uns umzugehen. Zu den Kursen, die ich belegt habe, gehörten Chinesische Literatur, Chinesische Medien und Politik, Japanisch, Vormodernes Chinesisch, Chinesische Sicherheitspolitik und Diplomatie mit kleinen Ländern.

Obwohl ich inhaltlich viel Neues lernen konnte, war das Semester auch mit großen Herausforderungen verbunden. Als besonders anstrengend bleibt mir beispielsweise meine Montagsvorlesung im Kopf, die jeden Montag – nach einem langen Tag mit anderen Vorlesungen – dann nochmal von 18 bis 21 Uhr drei Stunden geballte politische Theorie bündelte. Der Professor dieser Vorlesung hatte überdies einen starken Fujian-Dialekt, dessen Verständnis ebenfalls viel Energie forderte. Ebenfalls nicht zu unterschätzen ist die große Menge an Hausaufgaben, Vorträgen, Prüfungen und Hausarbeit, die ein hohes Maß an Engagement und Zeitaufwand erforderten, und deren Anzahl deutlich über dem liegt, was ich zuvor aus Deutschland und Großbritannien kannte. Ein weiterer Aspekt, der für mich ungewohnt war, war der Unterricht während der christlichen bzw. westlichen Feiertage.

Die hohe Arbeitsbelastung, die Vielzahl an täglichen Aufgaben und die Notwendigkeit, mich intensiv mit den Kursinhalten auseinanderzusetzen, waren zwar sehr anspruchsvoll, aber auch äußerst lehrreich. Besonders die sprachlichen Anforderungen, sowohl im schriftlichen als auch im mündlichen Bereich, haben meine Fähigkeiten auf ein neues Niveau gehoben.

Höhepunkte und Erfahrungen außerhalb des Klassenzimmers

Neben dem Sprachunterricht bot das Studienjahr zahlreiche Gelegenheiten, das Land zu erkunden und neue Freundschaften zu schließen. Highlights waren beispielsweise Reisen nach Moutai, Sanya, Qingdao und Xingtai. Auch das Miterleben von großen chinesischen Festen ist total spannend und ich kann nur empfehlen, sich einfach auch als Solo-Reisende zu trauen, das Land zu erkunden. Das Sicherheitsgefühl, das ich persönlich hatte, war relativ hoch.

Kurzum

Rückblickend war das Studiensemester in China eine intensive, aber unglaublich lohnende Erfahrung. Ich habe nicht nur mein Wissen in verschiedenen Bereichen der internationalen Beziehungen und der chinesischen Kultur vertieft, sondern auch meine sprachlichen Fähigkeiten erheblich verbessert. Noch wichtiger ist jedoch die persönliche Entwicklung, die ich durch dieses Jahr erfahren habe. Dieses Semester hat mir deutlich gezeigt, dass wahres Lernen weit über das hinausgeht, was in Lehrbüchern steht. Es erfordert das Eintauchen in eine neue Umgebung, das Überwinden von Herausforderungen und das Offen-Sein für neue Perspektiven. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung und werde das Gelernte in meiner weiteren akademischen und beruflichen Laufbahn nutzen.